

Frohe Weihnachten!

Nach 24 Tagen der Sehnsucht und des Bangens, der Vorfreude und des Stresses, der Erinnerung und des Trubels, der Planung und des Gedenkens, der Hoffnung und des Vorbereitens ist nun das erreicht, worauf Jung und Alt gewartet haben, so wie es seit Jahrhunderten sowohl bei den Gläubigen geschieht, die Jahr für Jahr Jesus Christus' Geburtstag feiern, als auch bei den Menschen, die etwas feiern, das ihnen ihre Gewohnheit genauso vorgibt wie das Brauchtum der Gesellschaft, welche sich von den bunten wie lauten Medien lenken lässt und flächendeckend den Eindruck vermittelt, dass die Geburt eines Kindes vor über 2000 Jahren auf Weihnachtsmärkten, in Einkaufszentren sowie im Internet farbenfroh gefeiert werden müsse, auch wenn dies bedeutet, bis zum Toresschluss zu planen und zu organisieren und vielleicht sogar zu hetzen und zu hasten, damit der Geburtstag des Herrn, der dem einen wichtiger als dem anderen ist, gebührend gefeiert werden kann, was auch heißt, dass man selbstverständlich in die Kirche geht, weil man nun mal eben an Weihnachten in die Kirche geht, um danach beschwingt das Weihnachtsessen zu begehen und auch die vielen Geschenke zu überreichen und auszupacken, die mit so viel Sorgfalt bis zuletzt ausgesucht, gekauft und verpackt worden sind in der Hoffnung, dass dafür die richtigen Ideen vorhanden waren und folglich jeder auch das unter dem Christbaum findet, was er oder sie brauchen wollen kann, weil es ja besonders um das Schenken geht und manchmal auch darum, was der Beschenkte benötigen könnte, da es nach dem Vorspiel der ersten 23 Tage zur weihnachtlichen Zeremonie dazu gehört, dass die festlich gewandete Familie das Essen und Schenken und Feiern so zelebriert, dass sich alle wohlfühlen, wie sie es schon als Kind getan haben und so nun gerne auch an ihre Nachkommen weitergeben, die vielleicht eine höhere Bedeutung hinter dieser Weihnachtsgeschichte sehen oder auch nicht, was keinen Unterschied zu machen scheint, weil kaum jemand danach fragt, gleichwohl auffällig viele Hinweise auf den biblischen Hintergrund dieses winterlichen Volksfestes in den zahlreichen Liedern, Gedichten und Krippenspielen auftauchen und somit Anlass bieten könnten, die kommerzielle Talfahrt auszubremsen und sich auf das zu besinnen, was Weihnachten auch mal war, was jedoch nicht nur den Kindern schwerfiele, denen die Zeit bis zur Bescherung besonders lang erscheint und der gesamte vierundzwanzigste Dezembertag so vorkommt, als wäre er ein zäher Kaugummi und ein nicht enden wollendes Gespräch der Erwachsenen, die selten einen Punkt machen, so dass die Kinder sich bis zum Abend gedulden müssen, wenn es dann endlich heißt:

Frohe Weihnachten!